



3
2014

Die große Unbekannte: Von der Komplexität der Pflanzenzelle

Spitzengermanistin wechselt von Paris nach Halle

Klänge aus dem Orient: Ein Student baut Ouds

Einmalige Chance: Die Uni im Lutherjahr 2017



scientia
HALENSIS

www.magazin.uni-halle.de

INHALT

TITELTHEMA


- 6 Die kleinste Unbekannte als größte Herausforderung:**
Molekularbiologen aus Halle liefern neue Erkenntnisse zu Pflanzenzellen
- 8 Aha-Erlebnis im Botanischen Garten:**
Neuer Rundgang bringt Besuchern Pflanzenforschung näher
- 10 Europäer und Inder forschen gemeinsam gegen Viren:**
Internationales Brave-Projekt startet im Juli

FORSCHEN UND PUBLIZIEREN


- 12 Erfolgreiches Crossover:**
Neue Humboldt-Professorin Elisabeth Décultot stärkt Aufklärungsforschung 
- 14 Israels unbekannte Wurzeln**
- 15 Meldungen**
- 17 Fachliteraturfabrik Universität**
- 18 Der Kaiser mit dem falschen Gesichtsausdruck:**
Stefan Lehmann spürt antike Fälschungen auf

STUDIERN, LEHREN, LEBEN

- 20 Hilfe für Studierende in Not:**
Seit 20 Jahren hilft der

- „Haus“-Verein internationalen Studierenden in Not 
- 23 Vorlesungen per Knopfdruck aufzeichnen / Meldungen**
- 24 Klänge aus dem Orient:**
Ein Student baut Ouds

VARIA

- 26 Reformationsjubiläum als Motor für die Forschung:**
Universität Halle bereitet sich auf Lutherjahr 2017 vor 
- 28 Sprachsalat**
- 29 Meldungen**
- 31 Als der Tod über die Universität hereinbrach:**
Universitätsarchiv plant Ausstellung zum Ersten Weltkrieg

PERSONALIA

- 32 Scharfblick für mehr Transfer:**
Der neue Univations-Geschäftsführer Daniel Worch im Porträt
- 34 Neu berufen**
- 36 20 Fragen an Professor Stefan Brass**

SCHLUSSSTÜCK

- 42 Verirrt:**
Post aus Basel



Erfolgreiches Crossover {12}

Prof. Dr. Elisabeth Décultot erhält als erste Literaturwissenschaftlerin eine Alexander von Humboldt-Professur. Mit dem Forschungspreis kann die französische Aufklärungsforscherin von Paris nach Halle wechseln. (Foto: Maike Glöckner)



20 Fragen an Stefan Brass {36}

Wenn die Lange Nacht der Wissenschaften 2014 mit einem fulminanten Feuerwerk endet, ist das Stefan Brass zu verdanken. Seit Jahren begeistert der Informatikprofessor mit seinen selbst entworfenen Großfeuerwerken. Auf Seite 36 beantwortet er 20 Fragen.

(Foto: Maike Glöckner)

QR-Codes im Heft

www.magazin.uni-halle.de ist die Adresse des Unimagazins im Internet. Mit Hilfe der QR-Codes neben den Beiträgen gelangen Sie direkt zur entsprechenden Internetseite. QR-Codes funktionieren ähnlich wie Barcodes. Mit einem Tastendruck bzw. einer Fotoaufnahme des Mobiltelefons können Sie die verlinkte Webseite aufrufen.



Some stories are also available in English: www.magazin.uni-halle.de/en Please look for the flag!



FORSCHEN UND PUBLIZIEREN

Erfolgreiches Crossover

Die französische Germanistin Prof. Dr. Elisabeth Décultot (46) ist eine der international renommiertesten Aufklärungsforscherinnen. Noch forscht sie in Paris, zum Wintersemester wird sie nach Halle wechseln. Möglich wird das durch die Alexander von Humboldt-Professur, Deutschlands höchstdotiertem internationalen Forschungspreis, den Décultot als erste Literaturwissenschaftlerin überhaupt erhält.

Sie gilt als eine der am besten vernetzten Aufklärungsforscherinnen: Elisabeth Décultot ist die erste Alexander von Humboldt-Professorin an der Universität Halle. (Foto: Maike Glöckner)

In Halle regnet es bereits den zweiten Tag in Strömen. An diesem Mittwoch vor Himmelfahrt gibt die Alexander von Humboldt-Stiftung in Bonn die Namen der Preisträger der neuen Humboldt-Professuren bekannt. Die Germanistin Elisabeth Décultot steht zeitgleich im Foyer des Interdisziplinären Zentrums für die Erforschung der Europäischen Aufklärung (IZEA), den Regenschirm noch in der Hand, und lächelt. In Paris habe es schließlich auch geregnet, als sie am Vortag dort abgereist sei, sagt sie. Dennoch wird sie sich wohl die Frage immer wieder

gefallen lassen müssen, warum sie von der Seine an die Saale wechseln will. Ihre Antwort: „Würden Sie damit etwa unterstellen, dass Halle weniger interessant sein kann als Paris?“ Sie lächelt wieder und macht sich auf den Weg zur Bibliothek. Dort werden die Pressefotos aufgenommen.

Bereits 2008 kommt Elisabeth Décultot erstmals ans IZEA zu einer Tagung - „Formen des Nichtwissens der Aufklärung“. „Höchst anregend“, sagt sie, sei diese gewesen. Es folgen weitere Reisen nach Halle zu Tagungen und zu wissenschaftlichem Austausch

unter Kollegen. Sie beginnt mit Germanistik-Professor und IZEA-Geschäftsführer Daniel Fulda zu arbeiten, koordiniert mit ihm ein deutsch-französisches Forschungsprogramm und Veranstaltungen in Halle und in Paris. Elisabeth Décultot ist schon in Halle angekommen, bevor sie überhaupt offiziell da ist. Das verwundert nicht: Die 1968 geborene französische Literaturwissenschaftlerin, zurzeit noch am Centre National de la Recherche Scientifique in Paris tätig, gilt weltweit als eine der am besten vernetzten Expertinnen für die Schriftkultur des 17. bis 19. Jahrhunderts. Genauso wenig sollte verwundern, dass eine französische Forscherin eine Professorin für deutsche Literaturwissenschaft in Deutschland erhält: „Dieser Umstand alleine zeugt von den Wandlungen der Nationalphilologien. Die ehemals selbstverständliche Beziehung zwischen der Literaturwissenschaft und der Idee der Nation hat an Selbstverständlichkeit eingebüßt“, sagt Décultot. Selbstverständlich hingegen ist für sie Interdisziplinarität. Sie kombiniert Fragen der Germanistik mit Problemen der Kunstgeschichtsschreibung, der klassischen Archäologie sowie der philosophischen Ästhetik. Crossover mit Erfolg: Mit ihrem Buch über Johann Joachim Winckelmann, den „Vater der modernen Kunstgeschichtsschreibung“, stellt sie die Erforschung des europäischen Klassizismus sowie die Entstehungsgeschichte der modernen historischen Wissenschaften auf eine neue Grundlage. Die Essenz daraus: Das Schreiben von Büchern ist untrennbar mit dem Lesen von Büchern verbunden. Décultot weist in akribischer Arbeit nach, dass Winckelmann, der in unzähligen Heften französische, englische, italienische, deutsche, lateinische und griechische Werke exzerpierte, diese Auszüge in seine eigenen Werke übernahm oder gegen diese

Texte anscrib. Die Humboldt-Professorin will mit ihren Arbeiten zeigen, wie Ideen, Texte und Wissen in anderen Kontexten produktiv übernommen, adaptiert, modifiziert und weitergeführt werden. Mit Blick auf die Aufklärung sind die Beziehungen zwischen den europäischen Sprach- und Kulturräumen noch längst nicht zufriedenstellend erforscht. In Halle will sie mehrere Schwerpunkte setzen und zum Beispiel die transnationalen Transferprozesse untersuchen, die sich im 18. Jahrhundert etwa auf den Buchhandel, auf Übersetzungen oder auf individuelle Reisen stützen konnten. Kernstück ist dabei die Edition der Werke des Philosophen Johann Georg Sulzer. In eine Kooperation mit der Pariser Nationalbibliothek soll auch die Auseinandersetzung mit den Lese- und Schreibpraktiken vom 17. bis zum 19. Jahrhundert in Deutschland münden. Der Grund: Die Bibliothek besitzt die meisten der Exzerpthefte Winckelmanns, die digitalisiert werden sollen. Elisabeth Décultot ist zwar Forscherin durch und durch, eines aber möchte sie nicht missen: die Lehre. Sie freut sich auf die Lehrveranstaltungen, die sie an der MLU bald geben wird. Und ja, sie freut sich sehr auf Halle, das ideale Bedingungen für ihre Arbeit bietet: „Die Stadt ist selbst wichtiger Teil der Aufklärungsgeschichte und besitzt heute Forschungseinrichtungen, die für diesen Bereich sehr fruchtbar sind.“ Wegen ihrer zwei Kinder, die das Französische Gymnasium in Berlin besuchen werden, wird sich ihre Familie allerdings nicht komplett in Halle niederlassen. Eine Wohnung wird es für Elisabeth Décultot hier trotzdem geben. Sie fühlt sich wohl: „Für mich hat die Stadt mit ihren Bauten aus ganz verschiedenen Epochen einen unwiderstehlichen Charme.“

Manuela Bank-Zillmann

3,5 MILLIONEN EURO FÜR HUMBOLDT-PROFESSORIN

Elisabeth Décultot wurde im Mai 2014 in der ersten Auswahlrunde der Preisträger für 2015 bei Deutschlands höchstdotiertem internationalen Forschungspreis, der Alexander von Humboldt-Professur, nominiert. Das bedeutet: Zur Finanzierung der Professur mit der Denomination „Neuzeitliche Schriftkultur und europäischer Wissenstransfer“ an der Uni Halle stellt die Humboldt-Stiftung insgesamt 3,5 Millionen Euro für fünf Jahre zur Verfügung. Elisabeth Décultot wird voraussichtlich ab dem Wintersemester 2014/15 dem Germanistischen Institut angehören und einen regen Anteil an der wissenschaftlichen Leitung des IZEA nehmen. Die Förderung soll weltweit führende Wissenschaftler aller Disziplinen, die bislang im Ausland forschten, zum Wechsel an deutsche Hochschulen motivieren.

mab